

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 5

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

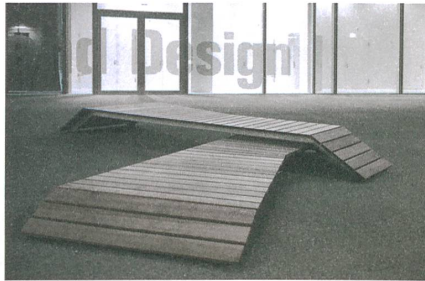
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



3



5



6



2



4

1 Scharfe Keramik in Serie

2014 gewann Konstantin Grcic mit dem Konzept «Sanitary Ware» einen Hasen in Gold von Hochparterre siehe Hochparterre 12/14. Nun haben es die Waschtische und Schalen in die Serie geschafft. Gefertigt sind sie aus Saphirkeramik, einem neuen Werkstoff, den Keramik Laufen entwickelt hat. Er erlaubt dünne Wandungen und enge Radien. Die Waschtische, mit oder ohne Überlauf, haben genoppte Ablageflächen. Passend dazu hat der deutsche Designer eine freistehende, ovale Badewanne entworfen. Auch dafür hat Laufen in das Produktionsverfahren investiert. Hergestellt wird die Wanne aus dem leichten Werkstoff Sentec.

2 Stadtbaumeister für St. Gallen

Der 46-jährige Architekt Hansueli Rechsteiner ist ab September St. Gallens neuer Stadtbaumeister. Er stammt aus dem Rheintal, führt aber seit zehn Jahren mit Stefan Rüschi ein Büro in St. Gallen. Rechsteiner war lange Vorstandsmitglied des Architekturforums Ostschweiz, ist aktiv im Heimatschutz und seit zwei Jahren Mitglied der städtischen Baubewilligungsbehörde. Zuletzt hatte er für die Stadt die Sanierung des Restaurants Militärkantine geleitet. Vor seinem Architekturstudium an der ETH hatte er Naturwissenschaften

studiert und sich mit Ökologie und Systemanalyse beschäftigt. Den systemischen Ansatz will er auch ins Amt des Stadtbaumeisters einbringen.

3 Blumig

«Hallo liebe Kreative, wir möchten dir das Leben erleichtern», schreibt uns die Marketingabteilung der österreichischen Plattform Patterndesigns. «Du layoutest Hochparterre, deine Kreativität ist also ständig gefragt – eine spannende Herausforderung! Oft hilft ein kleiner grafischer Anstoss, um das Design zu veredeln.» Die Lösung: tausende Muster, die man von der Website herunterladen kann. Es gibt Blätterwälder, Knospen und Samen, Fantasieblumen, Ethno-Rapporte und vieles mehr. Als Kennenlernangebot schenken uns die Patterndesigner fünf Muster für unser Heft. Nett gemeint, aber gerade können wir uns das Hochparterre-Layout im Jugendstil-Blätterkleid nicht so recht vorstellen.

4 Zwei Höfe ersetzen

Die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals Zürich (BEP) und die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) wollen ihre beiden 90-jährigen Siedlungen an der Seebahnstrasse in der Stadt Zürich ersetzen. 2014 gewannen Harder Spreyermann den Wettbewerb für den Neubau der BEP, dieses Jahr überzeugten Müller

Sigrist die Jury für den Ersatz der ABZ-Siedlung. Der Abbruch der Siedlungen ist allerdings umstritten. Der Stadtrat will sie aus dem Inventar der schützenswerten Bauten entlassen, was Kritiker nicht akzeptieren. Als Nächstes entscheiden die Genossenschafter über den Ersatzneubau.

5 Dreisitzen

Rahel Inauen und Benedikt Löwenstein haben für den Campus der Künste auf dem Dreispitz-Areal in Basel Sitzelemente entworfen, die man frei zusammenstellen kann. «Dreisitz» gewann einen Wettbewerb unter Studierenden des Instituts Industrial Design. Burri Public Elements realisierte den Entwurf in einer kleinen Serie von 15 Stück.

6 Eternits Widerruf

Die Firma Eternit wollte bei ihrem Verwaltungsgebäude in Niederurnen – eine Architekturikone von Haefeli Moser Steiger – den Eingang neu gestalten. Der Eternit-Schriftzug sollte durch das neue Swisspearl-Logo und der feinsinnige Baldachin durch einen eher platten, roten Durchgang mit Rampe ersetzt werden. Hochparterre kritisierte das Projekt, auch etliche Architektinnen und Architekten protestierten – mit Erfolg. Eternit stoppte das Projekt, teilt ihr Chef Urs Lehner mit. Er will nun nach geeigneteren Wegen suchen, um das neue Logo am Gebäude sichtbar zu machen.



7

7 Roskothen statt Zumthor

Auf der Zürichsee-Insel Ufenau wird wieder geplant. Nachdem das Bundesgericht einen Neubau von Peter Zumthor verbot, will das Kloster Einsiedeln, dem die Insel gehört, nun die bestehenden Bauten erneuern, vorab das historische «Haus zu den zwei Raben» und die Gastwirtschaft. Architekt ist der Rapperswiler Frank Roskothen. Sein Mitarbeiter Pius Bieri erneuerte bereits die Kirchenbauten auf der Insel.

8 Gauguin, digital erweitert

Der Maler Paul Gauguin zieht mit seinen Südseeträumen die Massen an. Für die Ausstellung in der Fondation Beyeler hat die Basler Firma Iart einen Multimediaraum geschaffen. In interaktiven Büchern blättert man durch Leben und Werk des Künstlers, Skizzen werden durch Berührung zum Gemälde. **«Paul Gauguin», Fondation Beyeler, Riehen.**

9 Netze in der Iffishalle

Die SCL Tigers spielen wieder in der Nationalliga A Eishockey. Und sie tun dies an ihren Heimspielen in der renovierten Iffishalle in Langnau im Emmental. Damit die Fans vor allerlei Unbill gesichert sind, montierte die Seilerei Jakob aus dem benachbarten Trubschachen Stahlseilnetze in den Treppenhäusern und kleidete die Halle samt der abgehängten Decke rundum mit Seilgeflecht aus. Präsident des Clubs ist übrigens der Seilunternehmer Peter Jakob. **www.jakob.com**



8



9

Die Wohnakademie

Die Volkshochschule Zürich und Wüest & Partner haben eine Wohnakademie gegründet. Im Kurs vom 23. Mai stellen die Soziologin Joelle Zimmerli und die Architektin Michèle Gottier «1000 Arten des Wohnens» vor. **www.vhszh.ch**

«Uccelin» vor Bundesgericht

Hans Danuser gewann in Chur einen Kunst- und Bau-Wettbewerb. Der Stadtrat klemmte das Projekt «Uccelin» ab siehe Hochparterre 1-2/14, doch der Künstler zog den Entscheid vors Verwaltungsgericht. Die Richter wiesen seine Beschwerde ab. Was als heitere Kunst in einem Schulhaus begonnen hatte, tönt nun so: «Wäre die Ursache für den Abbruch des Vergabeverfahrens für die Vergabestelle bei Aufwendung der gebotenen Sorgfalt bereits erkennbar gewesen, als sie die Anbieter zur Offertstellung einlud, so dürfte diese Einladung gegen Treu und Glauben verstossen.» Nebst dem Trost also, dass «Uccelin» recht hat und trotzdem nicht, möge man sich Wortwahl und Satzklang des Richters im Ohr zergehen lassen. «Uccelin» fliegt weiter ans Bundesgericht. Der Künstler, Vogelanwälte und Kunstfreundinnen wollen wissen, was Treu und Glauben gilt.

Angriff auf Basler Baukultur

Kleine Bauherren würden von den Ansprüchen der Stadtbildkommission überfahren, beklagt der Basler SP-Politiker Rudolf Rechsteiner. Sie könn-

ten sich nicht durch das Engagement bekannter Architekten schützen. «Es geht nicht um die Abschaffung der Ästhetik, es geht um ein vernünftiges Augenmass», erklärte er in der «Basler Zeitung» die Motion seiner Partei. Diese fordert, dass die Stellungnahme der Stadtbildkommission künftig ausserhalb der Schonzonen nicht länger ver-



bindlich sei. Gegner warnten vergeblich vor dem «Angriff auf unsere Baukultur»: Der Grosse Rat überwies die Motion an den Regierungsrat.

Hüsli verdichten

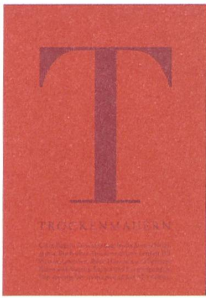
Beim Wettbewerb European sind Ideen für die «anpassungsfähige Stadt» gefragt. Bis Ende Juni können Architektinnen und Landschaftsplaner unter vierzig Jahren Projekte einreichen. Statt wie bisher drei Standorte fokussiert der Schweizer Wettbewerb einen Perimeter im Westen der Stadt Genf. Es gilt, ein Einfamilienhausquartier →

ERNE
wir bauen vorwärts

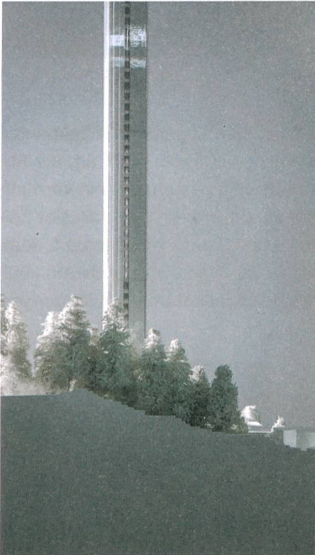
Projekt: Ecofaubourgs, Schlieren
Architekt: Metron Architektur AG, Brugg
Ausführung: Standard Minergie-P-Eco, Holz-Metallfenster und Fassaden in Holzelementbauweise

www.erne.net





10



11



12



13



14

→ zu verdichten. Die Ausnutzungsziffer soll auf 1,2 steigen, ohne die Bewohner zu brüskieren. Die Jury tagt im Herbst und verkündet im Dezember das Siegerprojekt. www.europan-suisse.ch

10 Alles zur Trockenmauer

Idyllen auf dem Land sind oft von zu Mauern geschichteten Steinen gesäumt. Nun hat die Trockenmauer ihr Buch erhalten – erschöpfend, vielseitig, brauchbar. Auf fast 500 Seiten falten ein gutes Dutzend Autorinnen und Autoren Geschichte, Bedeutung und Machart aus. Das Buch taugt als Anleitung zu handfestem Tun von statischen Berechnungen bis zur Werkzeugkunde. Da war Leidenschaft am Werk, und sie fand noch ein Thema und noch eines, vom englischen Übervater des Mauerhandwerks bis zum deutschen Professor, der der Trockenmauer eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Alpen zuweist. Marianne Hassenstein hielt die vielen Fäden zusammen, Christine Loriot besorgte das Konzept und die Redaktion und Hans Wild das Design. **Trockenmauern. Grundlagen, Bauanleitung, Bedeutung. Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (Hg.). Haupt Verlag, Bern 2014, Fr. 110.–, bei www.hochparterre-buecher.ch, www.trockenmauerbuch.ch**

11 Turmträume

Mit viel Brimborium rauschte die Meldung durch den Blätterwald: Der Thermen-Eigentümer Remo Stoffel will in Vals einen 381 Meter hohen Luxus-Hotelturm bauen, das höchste Gebäude Europas. Doch Stoffel und sein Architekt Thom Mayne werden bald auf dem harten Talboden der Realität landen. Turmprojekte in den Alpen sind bisher grandios gescheitert. Herzog & de Meurons Hochhaus auf der Schatzalp in Davos? blieb auf dem Papier. Der 77-Meter-Turm in Celerina im Oberengadin von Mario Botta? Hat die Bevölkerung abgeschmettert. Und auch der Alp-Traum des Künstlers Heinz Julen, der das Kleine Matterhorn mit einer Gipfelprothese auf 4000 Meter aufstocken wollte, ist geplatzt. So wird auch Remo Stoffel lernen: Die Berge sind hoch genug.

12 Pritzker-Preis für Frei Otto

Benannt nach Jay und Cindy Pritzker ehrt der «Architektur-Oscar» seit 1979 jährlich das Lebenswerk eines Architekten. Als zweiter Deutscher nach Gottfried Böhm durfte sich nun Frei Otto kurz vor seinem Tod Anfang März über die Ehre freuen. 1964 hatte er in Stuttgart das Institut für leichte Flächentragwerke gegründet. Sein Haupt-

werk ist das für die Olympischen Spiele 1972 mit Architekt Günter Behnisch und Ingenieur Jörg Schlaich erbaute Münchner Stadion.

13 Stehsitzmöbel

Urgrossvater des neuen Sitzmöbels von Wilkhahn ist der Melkstuhl: Man sichert seine Balance mit den eigenen zwei Beinen. Im Unterschied zum Melkschemel hat der Designer Thorsten Franck das Möbel «Stand up» so konstruiert, dass es ohne Sitzenden nicht umfällt. Ein hohler Kegelmöbel aus Polypropylen ist mit einem textilen Gewebe überzogen. Die spitz zulaufende Sohle besteht aus Kunststoff. Das Möbel wiegt 4,5 Kilogramm, kann also leicht wie der Melkstuhl herumgetragen werden. www.wilkhahn.ch

14 Trassiert und bewilligt

165:2 und 162:4 – mit diesen eindrücklichen Stimmenverhältnissen stimmte der Zürcher Kantonsrat Ende März der ersten und der zweiten Etappe der Limmattalbahn zu. 510 Millionen Franken beträgt der Baukredit für die Stadtbahn, die ab 2022 das Limmattal zwischen Zürich-Altstetten und Killwangen-Spreitenbach erschliessen soll. Um die Linienführung hat man lange gerungen. Auf-



15

fällig ist der «Spitalschlenker» zwischen Schlieren und Dietikon, der das Spital erschliesst. Von der Bahn erhoffen sich die Limmattaler Gemeinden nicht nur eine Entlastung der Strasse, sondern auch eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Region – so wie es die Glattalbahn vormacht. Noch können die Baumaschinen jedoch nicht aufahren, denn Gegner ergreifen das Referendum.

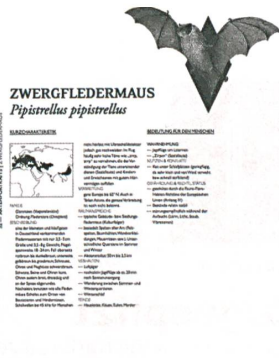
15 Zugeklappt

2003 bauten Herzog & de Meuron für Prada in Tokio einen gläsernen Einkaufskristall. Nun haben die Architekten ein paar Meter weiter für Miu Miu, eine Tochterfirma des Mailänder Modemultis, einen Laden mit umgekehrtem Vorzeichen gebaut. Eine kühle Stahlkiste, deren luxuriöses Inneres sich dem Passanten verschliesst. Nur an der Strasse klappt die Fassade leicht auf und gibt den Blick frei auf die zwei Etagen dahinter, wo sich Kupfer um Ecken rundet und die textilbezogenen Möbel weich geformt sind.

16 Für Tiere bauen

CAD heisst mit dem Computer zeichnen. Beim AAD, dem Animal-Aided Design, tauscht man nicht etwa die Computermouse gegen eine echte, sondern man baut für Mensch und Tier. Das Konzept soll in Zeiten schwindender Freiräume angestammte Tierarten schützen oder neue ansiedeln. Wissenschaftler haben untersucht, wie sich städtebauliche Anforderungen und die Be-

16



dürfnisse von Vögeln, Reptilien oder Säugetieren zusammenführen lassen. Eine Broschüre präsentiert die Ergebnisse, informiert über die Lebenszyklen von Nachtigall bis Zwirgfledermaus und gibt Gestaltern Anhaltspunkte für eine artgerechte Planung. **Herunterladen: www.toek.wzw.tum.de**

17 Grosses Finale

Sabine Portenier und Evelyne Roth haben die vergangenen Jahre in ihrem Atelier in Thun eine Kleidermanufaktur aufgebaut siehe Hochparterre 8/13. Nun ist ihr Experiment, das Design und Handwerk kombinierte, Geschichte: Per Mai lösen die Designerinnen ihr Label auf. Das Aus habe wirtschaftliche Gründe, sagen sie. Noch ist offen, was die Zukunft bringt: «Zwar gibt es bereits Ideen, die sind aber noch nicht spruchreif», sagt Sabine Portenier. Bevor die beiden getrennte Wege gehen, zeigen sie eine letzte gemeinsame Kollektion. «Jedem Abschluss folgt ein Neuanfang: Das wollen wir feiern!», schreiben sie.

Aufgeschnappt

«Es gibt zu viele Weltausstellungen. Jede Exklusivität geht verloren, und die touristischen und ökonomischen Interessen lähmen die Kreativität der Gestalter und Gestalterinnen. Ausser müden Füssen und höheren Nüchternungszahlen schaut da nicht besonders viel heraus.» Martin Heller im Pro-Helvetia-Magazin «Passagen». Er war künstlerischer Direktor der Landesausstellung Expo.02.



17

Hamburg besuchen

Wer nach Hamburg reist, um Städtebau und Architektur zu besichtigen, kann sich auf die Führungen von Torsten Stern verlassen. Er kennt die Stadt als Architekt und Reiseführer und schneidert Programme auf Bedürfnisse zu. Man reist zu

D

Fuss oder mit dem Velo, und wer es besonders will, fliegt halt mit dem Helikopter über die Hafencity, um die Alster und der Elbchaussee entlang. Da Stern alle und alles kennt, ist es auch möglich, in die Häuser zu kommen und nicht nur Fassaden zu sehen. www.a-tour.de

Mit dem Handwerker entwerfen

Ein Gestalter entwickelt zusammen mit einem Handwerker aus dem Bregenzwald in Vorarlberg ein Möbel, ein Gerät, ein Kleid oder ein →



Schlicht und einfach rau. Sägerau. Der Retrotrend passt hervorragend zur modernen Architektur.

HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ Werkstück für den Bau: Das ist der Wettbewerb «Handwerk + Form», den der Werkraum Bregenzerwald zum siebten Mal ausschreibt. Eingeladen sind auch Architektinnen und Designer aus der Schweiz. Wer möchte, aber keinen Wälder Handwerker kennt, dem hilft der Werkraum. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert. www.werkraum.at

Aufgeschnappt

«Nach Jahren der vorbildlichen Instandsetzung historischer Bauten verdüstert sich in ganz Europa der Denkmalshimmel.» Der Architekt Patrick Thurston wehrt sich in der NZZ vom 27. März gegen den Entscheid des Kantons Bern, der die Zahl der Schutzobjekte von zehn auf sechs Prozent des gesamten Gebäudebestands reduzieren will.

Sparen lernen

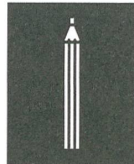
In welchen Räumen lernen Kinder dereinst? Dieser Frage gingen Fachleute der Bauämter aus Winterthur, Zürich und St. Gallen an einem Workshop im März nach. Die Schule von morgen wird günstiger sein, weil die Gemeinden den Gürtel enger schnallen. Reduziert man die Ansprüche, purzeln Kosten und Energiezahlen automatisch. Zürich zum Beispiel schraubt am Budget, indem es die Verkehrsfläche drückt, Spezialräume reduziert oder Pausenfläche aus dem Gebäude auslagert. Sparen heisst allerdings einen Trend umkehren: Seit den Sechzigerjahren hat sich die Fläche pro Schüler verdreifacht.

Comicstipendium an Gnehm

Matthias Gnehm bekommt das Comicstipendium von 30 000 Franken der Städte Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich. Seine Eingabe zur globalen Ausbeutung von Rohstoffen ist aus 24 Arbeiten ausgewählt worden. Das Förderstipendium von 15 000 Franken geht an den Berner Jared Murali. Gnehm ist Autor des Hochparterre-Comics «Die kopierte Stadt».

Aufgeschnappt

«Ich glaube, es sind in den letzten zehn Jahren rund zwanzig Kinder von Mitarbeiterinnen auf die Welt gekommen. Das Haus hier war früher ein Geburtenspital, hier kam halb Zürich auf die Welt. Seit wir hier sind, sind wir enorm fruchtbar in unserem Büro!» Die Architektin Annette Gigon in der «Sonntagszeitung» vom 8. März.



Hab und Gut

Zugespitzt

Noch heute ist die Narbe zu sehen. Ein etwa vier Zentimeter langer, weisslich-grauer Strich auf der Innenseite meines linken Unterarms.

Es war in der ersten Klasse, am dritten oder vierten Tag, da bekam ich Streit mit einem Jungen, Patrick, er sass direkt vor mir. Worum es ging – ich erinnere mich nicht. Irgendeine läppische Nichtigkeit vermutlich, mit Erwachsenenaugen gesehen. Fand er mein selbstgehäkeltes Röckchen doof und die braunen Sandalen jenseits, während er dick war, ständig schwitzte und ich mich vor seinem Geruch ekelte. Hatte er nicht die ganze Zeit schon mit seinem Bankkumpel getuschelt und eben wieder gekichert, als ich vorbeiging? Möglicherweise also hatte ich ihm einen Radiergummi an den Kopf geworfen, nachdem er mir die Zunge rausgestreckt hatte, nachdem ich ihn an den Haaren gerissen hatte, wütend wegen der fiesen Hänselei. Jedenfalls stand er plötzlich vor mir, ich weiss noch, ich wunderte mich über die seltsam sanfte Entschlossenheit in seinem Blick, die Faust erhoben, darin ein roter Bleistift, die wirklich spitz gespitzte Spitze zeigte nach vorne. Hallo, gehts noch? Im nächsten Moment bohrte sich die Bleistiftspitze in meinen Unterarm, ich zuckte zurück, die Spitze brach, ich schrie, Patrick lachte, ich glaube, noch ein paar andere lachten. Entgeistert starrte ich auf die tiefe, krumme Rinne, schwarz von Grafit, erstaunlich langsam sickerte das Blut ein. Ich klaubte mir die abgebrochene Spitze aus dem Fleisch. Die Lehrerin kam herein, ich barg den Arm unter dem Pult. In der Stunde lernten wir den Buchstaben B wie Banane. Irgendwann hörte es auf zu bluten und begann zu puckern. Auch später, zu Hause, erzählte ich nicht, was tatsächlich geschehen war. Die Wunde heilte. Ich wuchs, die Narbe wuchs mit mir. Ursula Fricker ist Schriftstellerin und lebt in der Nähe von Berlin.

E

Zug by air-lux.

Über 3500 air-lux Schiebefenster wurden in der Schweiz und rund um die Welt bereits verbaut. Eine Auswahl davon sehen Sie jetzt auf unserer neuen Website: www.air-lux.ch

Ein Produkt von
KRAPF

Das Fenster.

air-lux